

einige Exemplare der herausgegebenen Urkunden Sammlungen¹⁾ in Dissertationen bearbeiten ließ. Er benutzte deren Ergebnisse dann in seinem im Jahre 1904 erschienenen Glossarium des ungarischen Lateins.²⁾ Dieses Glossarium war zweifellos das bedeutendste Werk der ungarischen mittellateinischen Wissenschaft vor dem Kriege, aber wegen der wenigen Vorarbeiten³⁾ konnte es nur den Anfang einer systematischen Lexikographie bedeuten. Nach seinem Erscheinen veröffentlichten die verschiedenen Zeitschriften hier und da Ergänzungen.

Nach dem Weltkriege trat in der Bewertung des lateinischen Teiles der ungarischen Literatur eine große Änderung ein. Das konnte natürlicherweise nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung der ungarischen mittellateinischen Philologie bleiben. Die Anhänger der neuen Schule schlossen die Denkmäler lateinischer Sprache nicht mehr aus der ungarischen Literaturgeschichte aus; sie waren ihnen ebenfalls Zeugen ungarischen Geistes. Es wird immer stärker betont, daß sie nicht nur als geschichtliche Quellen ihren Wert haben, sondern auch deswegen außerordentlich wichtig sind, weil sie die einzigen schriftlichen Denkmäler des ungarischen geistigen Lebens in ihrer Zeit sind. Die ungarische Literatur hat sich nicht aus den Gedichten der Hofsänger entwickelt, sondern ist aus diesem lateinischen Schrifttum hervorgegangen. Deshalb gilt es, sich mit ihr zu befassen.⁴⁾ Freilich machte man sich immer noch eifriger an die Bearbeitung der

Joncзы, De Simonis de Kéza chronicorum latinitate (1892); Alexander Kurş, De latinitate chronici Dubnicensis (1892).

¹⁾ Einige Bände der *Analecta ad Latinitatis Hungarorum dictionarium* von Ferdinandus Láng (1892); von Irenaeus Holosnyay (1892); von Odilo Dárfonyi (1896); von Rudolphus Házslinszky (1895).

²⁾ Antonius Bartal, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis regni Hungariae* (1904). S. noch Antal Bartal, Die Latinität unserer mittelalterlichen Denkmäler (ung.: *Egyetemes Philológiai Közöny* 12, 380—91).

³⁾ Zu ihnen kann man auch neben dem schon erwähnten Glossarium von Párizs-Pápay das *Glossarium vocum in politicis ac juridicis negotiis regni Hungariae occurrentium* (1806) von Ant. Szirmai und das *Hieroglexikon Polymathicum Latino-Hungaricum* (1847) von Nep. Johann Nagy rechnen.

⁴⁾ Janos Horváth, Kenntnis der ung. Literatur, Die Grundtheorien der Synthese (ung.: *Minerva* 1, 187 ff.; Dezső Kerecsényi, Das ungarische Latein (ung.: *Protestáns Szemle* 1922, 692 ff.).